

es liefert, sondern auch in dem harmonischen Zusammenwirken von Herr und Diener.

— Heilbronn, den 3. April, Nachmittags. Schon seit 1 Uhr spaziert eine Masse Leute an der Neckarhalde hinauf, um das neue Dampfschiff „Heilbronn“ ankommen zu sehen; allein widriger Wind und Aufenthalt in Lauffen verzögert die Ankunft von Stund zu Stund. Endlich nach 5 Uhr läßt sich dasselbe in weiter Ferne sehen und Böllerschüsse begrüßten dessen glückliche Ankunft an der Neckarbrücke.

— Mainhardt, 2. April. In dem Orte Hütten (im Mainhardter Wald) sprachen am 1. d. M. bei einem Bauern 4 arme Kinder von Lammersbach um ein Almosen an, welches ihnen wie gewöhnlich gerne gereicht wurde. Da sie bei ihrer gewohnten Aufmerksamkeit die in der Wohnstube anwesende Hausfrau in lebhaftem Gespräch mit einem auf Besuch anwesenden Verwandten bemerkten, begaben sie sich in den oberen Stock des Hauses in die ihnen bekannte Vorrathskammer und machten sich nach Herzenslust über Schmalzhäfen, Mehlsruhe und andere kostbaren Behälter her, während dieser Verrichtung aber entging ihrem feinen Diebsgehör nicht, daß Jemand die Stiege heraufkomme. Dieses brachte sie aber nicht in Verlegenheit, denn in und demselben Augenblicke war einer der jungen Taugenichtse unter die Decke eines in der Nähe befindlichen Bettes gekrochen, ein anderer lauerte hinter der Thüre, ein Knabe sprang lustig zum Laden hinaus zwei Stock hoch hinunter, die Taschen mit Schmalz und Mehl gefüllt und dann quer Feld ein, und der vierte Zuchthaus- und Galgenkandidat war auf andere Weise unbemerkt davon gekommen. Die nun erschienene Hausfrau — welche für ihren Besuch Erfrischungen holen wollte — witterte bei ihrem Eintreten an dem auf dem Boden zerstreuten Mehl und den außer ihre gewöhnliche Stellung gebrachten Vorrathsbehältern Unrath, und zog endlich nach längerem Forschen zuerst das Mädchen hinter der Thüre, und nach einiger Inquisition den Buben unter der Bettdecke hervor, während die beiden Andern spurlos verschwunden waren. Dieser, sowie andere derartige Fälle, welche den großen sittlichen Zerfall eines nicht unbedeutenden Theils der Jugend nachweisen, müssen die Frage hervorrufen: wann wird endlich die hier allein noch wirkende körperliche Züchtigung zur Ausführung kommen?

— Stuttgart, 4. April. Der Empfang, der unsern hohen Gästen, den beiden Großfürsten von Rußland, bei ihrer gestrigen Ankunft von Seiten des hiesigen Hofes bereitet wurde, war ein sehr festlicher. Von unserem edlen Kronprinzenpaare von Ulm aus (wo eine beabsichtigte Bestichtigung der Festungswerke des sehr ungünstigen Wetters wegen unterblieben war) hierher geleitet, wurden sie durch Oberstallmeister v. Taubenheim in vier Hofwagen am Bahnhofe (Nachmittags 3¼ Uhr) abgeholt und von Seiner Majestät dem König mit dem gesammten Hofstaat an dem mittleren Portale des Schlosses empfangen. Unmittelbar nach der Präsentation machten die beiden Prinzen bei

sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie ihre Besuche. Heute sah man sie den Besuch des russischen Gesandten erwidern, beide in glänzender Galauniform, der ältere in der eines Gardeuhlanenregiments, der jüngere in der alterthümlichen Uniform der Preobraschenskschen Garde. Die erlauchtesten Prinzen sind hohe edle Jugendgestalten im Alter von 20 und 21 Jahren, und ist besonders an dem älteren der beiden Brüder, dem Großfürsten Nikolaus, eine auffallende Ähnlichkeit mit seinem kaiserlichen Vater unverkennbar. Sie sind von einem Gefolge von 20 Personen begleitet, worunter zwei Generale als Gouverneure und vier jugendliche Adjutanten. Von württembergischen Offizieren ist der Adjutant des Königs, Graf v. Degenfeld, zu deren Begleitung, und Oberlieut. v. Balois als Ordonnanzoffizier zu ihrem Dienste kommandirt. Heute war große Hofstafel von 60 Gedecken worauf die H. Generale und Minister den erlauchtesten Gästen vorgestellt wurden. (S. M.)

— Backnang, 6. April. Gestern Nacht um 11 Uhr brannte in Ulmersbach eine Scheuer ab.



**Winnenden. Naturalienpreise v. 1. April 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	48	20	16	20	—
„ Roggen . . .	16	48	16	—	15	28
„ Dinkel, alter . . .	8	40	8	20	8	12
„ Dinkel, neuer . . .	8	20	7	54	7	—
„ Gerste . . .	16	—	14	56	14	—
„ Haber . . .	6	—	5	26	3	18
1 Simri Weizen . . .	3	20	3	—	2	42
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	2	6	2	—	1	54
„ Erbsen . . .	2	48	2	42	—	36
„ Linsen . . .	2	45	2	42	2	36
„ Wicken . . .	1	45	1	12	—	40
„ Welschkorn . . .	2	18	2	8	2	—
„ Ackerbohnen . . .	2	—	1	52	1	45

**Hall. Naturalienpreise vom 3. April 1852.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	28	19	44	14	—
„ Roggen . . .	18	24	16	50	16	—
„ Gemischt . . .	19	12	18	24	17	36
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	16	—	14	52	14	24
„ Haber . . .	5	48	5	36	5	15
„ Erbsen . . .	—	—	18	24	—	—
„ Wicken . . .	12	—	8	—	6	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Backnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 29. Donnerstag den 8. April 1852.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Gartenbau.] Die Schultheißenämter werden angewiesen, die in den Gantmassen befindlichen Gärten durch die Güterpfleger ordnungsmäßig bebauen zu lassen. Die Folgen der Unterlassung würden die Schultheißenämter tragen.  
Am 7. April 1852.

R. Oberamtsgericht.  
F e c h t.

Backnang. [Auswanderung.] Johann Michael Eppensteiner und Rosine Dorothea Eppensteiner, ledig, von Steinbach, wandern nach Nordamerika aus.  
Den 6. April 1852.

R. Oberamt.  
F r i z, Amtsverweser.

Backnang. [Auswanderung.] Wilhelm Daniel Schaal und Rosine Louise Schaal von Unterbrüden sind nach Nordamerika ausgewandert.  
Den 6. April 1852.

R. Oberamt.  
F r i z, Amtsverweser.

Backnang. Montags den 19. April d. J. wird eine Prüfung derjenigen Knaben vorgenommen werden, welche in die Elementarclasse der lateinischen Schule aufgenommen werden wollen. Knaben unter 8 Jahren und solche, die das 11. Lebensjahr überschritten haben, werden in der Regel nicht aufgenommen. Eltern und Pfleger, welche Kinder dieses Alters der Elementarclasse der lateinischen Schule übergeben wollen, haben dies im Lauf der nächsten 12 Tage dem Präzeptor Megnin oder Reallehrer Gutschler und der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.  
Den 5. April 1852.

R. Stadtpfarramt.  
M o s e r.

Backnang.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
Aus der Gantmasse des Schuhmachers Gottlieb Sammet von hier kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:  
3/17 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, Anschlag 200 fl.,  
1/8 Mrg. 14 Rth. Acker im Röhrlensweg, neben Jakob Kübler, Anschlag 75 fl.,  
3/8 Mrg. 2 Rth. Acker allda, neben Friedrich Möhner, Anschlag 110 fl.,  
am Donnerstag den 29. April d. J., Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in öffentlichem Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Am 29. März 1852.

Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

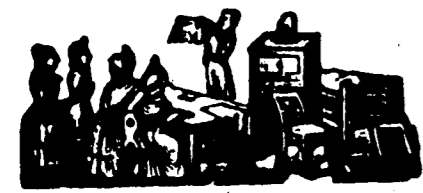
Murrhardt.  
**Wirthschafts- u. Verkauf.**  
Das R. Oberamtsgericht hat die 4te und letzte Versteigerung der Liegenschaft aus der Gantmasse des entwichenen Bierbrauers Johann Gottlieb Röfle von hier, sowie eine nochmalige Fahrniß-Auction, angeordnet.  
Hierzu hat man Tagfahrt auf Dienstag den 11. Mai laufenden Jahres anberaumt, an welchem



Tage Vormittags 8 Uhr die Kaufsliebhaber sich auf dem hiesigen Rathhause einfinden wollen.

Auswärtige unbekannte Kaufslustige zur Liegenschaft haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen und Selbsthändlerbürgen mitzubringen.

Gleich nach dem Liegenschafts-Verkauf begibt man sich in die Köflesche Wohnung zur Fahrnis-Auktion, wobei auch die Wirthschafts-Geräthschaften und überhaupt folgen-



des Mobiliar versteigert wird: Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth von Messing, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcellain; Gläser, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr; Allerlei Hausrath.

Die Liegenschaft besteht in Folgendem: Ein 2stödiges Wohnhaus mit eingerichteter Bierbrauerei, gewölbtem Keller, Kunstherd und Häfen und der neben dem Hause befindliche Schweinstall; in der untern Enten- und Mittelgasse. (V.B.A. 1825 fl., Werth der Bau-Gerechtigkeit 175 fl.) Gemeinderäthlicher Anschlag 2000 fl.

Ein im Jahr 1843 neu erbauter gewölbter Bierkeller im Schweizergarten mit darauf erbauter Schenkstube und Dachstuhl. (V.B.A. ohne den gewölbten Keller, Fuß- und Stockmauer 400 fl.) Anschlag 1000 fl. 2 Brtl. 16 Rth. 87 a. M. Baum- und Grasgarten, worauf auch der Bierkeller steht. Anschlag 95 fl.

Gesammtanschlag 3095 fl. Angekauft wurde sämtliche Liegenschaft für 2500 fl. wegen ungenügender Bürgschaft aber nicht angenommen, der vorherige Ankaufspreis beträgt 1800 fl. Den 5. April 1852. Gemeinderath.

M u r r h a r d t.

### Wagen = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Schwarz, Müllers von hier, kommen am 13. d. M., Morgens 8 Uhr, mehrere schwere Wagen, wovon der eine zum Transport von Sägeblöcken bestimmt ist, neben anderer Fahrnis, worunter Faß und Bandgeschirr und 1 alter, eichener Wellbaum zum öffentlichen Verkauf, wozu die Liebhaber in die Schwarz'sche Behausung eingeladen werden. Gemeinderath N ä g e l e, Güterpfleger.

S t r ü m p f e l b a c h.

### Gläubiger = Aufforderung.

Bernhard Friedrich Kopp mit seinen Kindern Louise und Jakob Friedrich Kopp von hier sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, können aber keinen Bürgen stellen; allensfallsige Gläubiger derselben werden daher aufgefordert, innerhalb 15

Tagen ihre Ansprüche geltend zu machen, andernfalls sie nicht mehr berücksichtigt und der Auswanderung Statt gegeben werden wird.

Den 6. April 1852.

Gemeinderath.

O b e r w e i s s a c h.

### Liegenschafts = Verkauf.



In der Gantmasse des Johannes Eder, Schuhmachers von da, kommt die vorhandene Liegenschaft, als:

- 3/8 an einem 2stödigten Wohnhaus mit Keller und Stallung, 36 Rth. Gemüse-, Gras- und Baumgarten, 1 1/2 Mrg. 30,8 Rth. Acker, 6/8 Mrg. 34,6 Rth. Wiesen; Kottenweiler Markung: 2 1/2 Brtl. 4 Rth. Wiesen.

Gesammt-Anschlag 503 fl. am Samstag den 8. Mai d. J., Mittags 1 Uhr, im hiesigen Gemeinderathszimmer zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 5. April 1852. Schultheißenamt.

R o s t a i g, Gerichts-Bezirks Badnang.

### Liegenschafts = Verkauf.

Auf Anordnung des R. Oberamtsgerichts wird aus der Gantmasse des Jakob G o h l, Bürgers und Webers dahier, am Freitag den 23. April d. J. Vormittags 8 Uhr die Liegenschaft, bestehend in:

- einem halben einstödigten Wohnhaus und Scheuerle unter einem Dach sammt Hofraithe mit 8 1/2 Rth. Platz, oben auf dem Berg; Gärten, Acker und Wiesen: ca. 2 Mrg. 1 Brtl. 7 Rth.,

auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 3. April 1852. Gemeinderath.

R o s t a i g, Gerichts-Bezirks Badnang.

### Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Adam E f l i n g e r, Bürger und Weber auch Amtsdieners dahier wird am

Samstag den 24. April d. J., Vormittags 8 Uhr, die Liegenschaft, bestehend in: 1/2 an einer einstödigten Behausung, oben im Dorf, sodann Acker und Wiesen: 3 Brtl. 3 Rth. auf hiesiger Markung, 3 1/2 Brtl. 16 1/2 Rth. im Sensesbach auf Rassa-her Markung, auf hiesigem Rathszimmer zum Verkauf gebracht,

wozu die Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 3. April 1852.

Gemeinderath.

S e c h s e l b e r g.

### Liegenschafts = Verkauf.

Auf Anordnung des R. Oberamtsgerichts, wird am Samstag den 24. April d. J. Vormittags 10 Uhr die Liegenschaft des Johannes Wörner, ledig, von Waldenweiler, bestehend in:

- G e b ä u d e : zwei Drittel an einem 2stödigten Wohnhaus, A c k e r : 3 5/8 Mrg. 28 Rth., W i e s e : 2 1/8 Mrg. 23 Rth., W a l d : 1 Mrg. 31 Rth.,

im Rathszimmer hier zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 22. März 1852. Schultheißenamt.

R i e l i n g s h a u s e n.

### Früchten = Verkauf.

Die Gefällablösungskasse verkauft am Freitag den 16. April d. J., Vormittags 8 Uhr,

- 5 Scheffel Roggen, 26 " Dinkel und 18 " Haber gegen b a r e Bezahlung, und werden die Liebhaber zur Versteigerung auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Den 5. April 1852.

Schultheißenamt. Balet.

### Privat = Anzeigen.

B a d n a n g.

### Empfehlung der Heilbronner Bleiche bei Wimpfen.

Bei jetzt günstiger Witterung kann mit Auslegung der Leinwand begonnen werden und biete hiemit meine Dienste zu Uebernahme von Leinwand und Faden für obige Bleiche an.

Der Bleich-Inhaber hat mir die Zusicherung gegeben, daß er auf schöne Ausbleichung sowohl als auf schonende Behandlung der Leinwand allen Eifer verwenden werde.

Ferd. T h u m m.

B a d n a n g. [Acker-Verkauf.] Unterzeichneter ist gesonnen, 3 Brtl. Acker in der Kleinklinge, sowie 1 Morgen in dem Aspacher Feld aus

freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können entweder mit mir selbst oder mit Christian Feeser einen Kauf abschließen.

Bäder S p ö r l e.

B a d n a n g. Ein Rattensänger wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

### Badnang. (Geschäftsanzeige.)

Unterzeichneter macht einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er sich als neuangehender Schuhmachermeister dahier etablirt habe, und bitte unter Zusicherung guter und billiger Arbeit um geneigtes Zutrauen.

Johann Christian D a m m e l, Schuhmachermeister, neben Hrn. Kaufmann Isenflamm.

### Badnang. (Anzeige.)

Die rühmlichstbekanntesten Hippoldsaner Bad-Pastillen sind nun zu haben, nebst Anweisung zu deren Gebrauch, Preis der Schachtel 28 fr., bei Apotheker R i e d e r.

S u l z b a c h.

### Verkauf von Baumaterialien.

Der Unterzeichnete hat zum Zweck eines Straßenaues sein 2stödiges Wohnhaus im untern Dorf abzubrechen und will dasselbe nun im Ganzen oder das Bauholz, die Ziegelsplatten, Fenster und 2 Deseu in einzelnen Partihien gegen baare Zahlung verkaufen, wozu er die Liebhaber auf nächsten Ostermontag, Nachmittags 1 Uhr, in seine Behausung einladet.

Am 6. April 1852.

Friedrich H a f f n e r, Schloffer.

### Feiertage.

(Von W i l h. W a g n e r.)

Mit des Frühlings ersten Blüthen Und der Blätter frischem Grün, Mit den duft'gen, holdelächten Weissen, die voll Kamuth blü'h'n, Und mit Knospen, aus der Hülle Drängend sich zum Licht heraus, Mit des Lenzes schöner Fülle Schmücket festlich Euer Haus!

Dann in die geschmückten Hallen Ziehe Sabbathfeier ein, Und kein Miston soll erschallen, Diese Ruhe zu entweih'n! Frieden sollt Ihr heute finden In des Hauses stillem Raum; Jeder Kummer möge schwinden, Weichend einem schönen Traum;

Feiertage, schöne Tage! Nach dem lärmenden Gewähl Eine sinnig ernste Frage,



Ein erhebendes Gefühl,  
Und auf das bewegte Leben  
Einen klaren Prüfungsblick,  
Einen Entschluß, neu zu streben  
Unter'm wechselnden Geschick!

Heut' gedenkt der Lieb' und Treue  
Dessen, der die Sterne lenkt  
Und der dieser Welt auf's Neue  
Ihren Blüthenschmuck geschenkt!  
Wunderbar sind seine Pfade,  
Und sein Rathschluß ist verhüllt;  
Doch vertraut der ew'gen Gnade,  
Die sich liebevoll erfüllt!

Einen Gruß des Friedens Denen,  
Die ein langes Leid beschwert,  
Die sich nach der Heimath sehnen,  
Nach dem väterlichen Heerd,  
Die ein träures Herz beweinen,  
Das zu schlagen aufgehdrt,  
Denen das Geschick wohl einen  
Schönen Hoffnungstraum zerhdrt!

Einen Gruß des Friedens Jenen,  
Die nach jahrelangem Streit  
Heut' sich brüderlich versöhnen  
In verjüngter Einigkeit,  
Die den Trauernden erheben  
Mit des Trostes mildem Wort,  
Und die Geistesnahrung geben  
Einer jungen Seele dort!

Feiertage, wie entzückend  
Seyd ihr, gleich dem Blüthenzweig,  
Für die Kindheit wie beglückend,  
Für den Greis wie friedensreich!  
Auf des Lebens Pilgerreise  
Seyd ihr das Dasenland,  
Ziehet holde Zauberkreise,  
Webt der Freude Rosenband.

Feiertage, schönste Tagel  
Doch am schönsten, wann im Thal,  
Auf den Höhn, im grünen Page  
Alles glänzt im Sonnenstrahl,  
Wann die Lerchen jubelnd ziehen  
Auf der Käste blauem Strom,  
Und wie Festesharmonien  
Es ertönt im Waldesdom.

Schalle, festliches Geläute  
Und erquicke jedes Herz!  
Ruh' und Friede Allen heute,  
Linderung für jeden Schmerz!  
Heut' verbannet jede Klage,  
Freude soll die Lösung seyn.  
Feiertage, schöne Tage,  
Zieht in alle Herzen ein!

### Die Knüße der Schafe.

Von Dr. Ru e f f in Hohenheim.

Obgleich in fast allen Werken über Thierheil-  
kunde, ja sogar in den meisten Schriften über Schaf-

zucht die gegenwärtig an vielen Orten auftretende  
Schafkrankheit mehr oder weniger ausführlich und  
richtig abgehandelt ist, so sind doch die betreffenden  
Bücher nicht allen, welche die Sache zunächst an-  
geht, zur Hand, es werden daher die Ansichten  
und Rathschläge des Einsenders, welcher an der  
hiesigen Schafherde die Krankheit, wenn auch nicht  
als Seuche, so doch in vereinzelt Fällen alljährlich  
und in der neuesten Zeit in den besonders heimge-  
suchten Gegenden zu beobachten Gelegenheit hatte,  
nicht unwillkommen seyn.

Zuerst wollen wir uns über das Wesen der  
Krankheit gehörig verständigen. Dasselbe wird zum  
Theil schon durch den Namen ausgedrückt, welcher  
entweder bloß einzelne Erscheinungen oder den Ge-  
samtzustand der Thiere, oder auch die Ursache be-  
zeichnet: *Knüße* (= kein nützig = nichts nützig),  
Bleichsucht, Wassersucht, Kropfen, Egelsucht, Egel-  
krankheit, Anbruch, Leberseuche, Fäule, Verhüten.  
Um die verschiedenen Erscheinungen bei der Krank-  
heit und den Zusammenhang derselben gehörig ver-  
stehen zu können, müssen einige Erläuterungen  
vorangehen.

Das aus den Nahrungsmitteln bereitete Blut,  
welches die Ernährung und alle Thätigkeiten des  
Thierkörpers vermittelt, muß stets in einer bestimm-  
ten Beschaffenheit und Mischung vorhanden seyn,  
wenn die Verrichtungen des Körpers regelmäßig  
von Statten gehen sollen, d. h. wenn der Organis-  
mus gesund seyn und bleiben soll. Diese gesunde  
Mischung des Blutes wird erhalten, wenn die Nah-  
rungsmittel die entsprechenden Stoffe darbieten und  
zugleich die Verdauungsorgane zu gehöriger Thätig-  
keit anregen; außerdem sind im Körper besondere  
Organe angebracht, welche die Ausscheidung  
der unbrauchbaren und verbrauchten Stoffe die Rei-  
nigung des Blutes bewerkstelligen und dadurch die  
gesunde Mischung erhalten. Solche Organe sind  
z. B. die äußere Haut mit ihren Schweiß- und  
Talghrüsen, die Nieren und die Leber. Letztere ist  
es hauptsächlich, welche das verbrauchte Blut in den  
Nieren und das aus dem Verdauungsapparat mit  
Nahrungsausgangstoffen versehene Blut (der Pfortader)  
zu reinigen und dabei auch vom überflüssigen Koh-  
lenstoff zu befreien hat.

Wenn nun die Nahrungsmittel von ungeeigneter  
Beschaffenheit sind, so bilden sie einmal einen schlech-  
ten Speisefast und dadurch eine ungewöhnliche Blut-  
mischung, dann aber afficiren sie auch die Theile,  
mit denen sie unmittelbar und mittelbar in Verkehr  
kommen und welche zur Verarbeitung und Aufsaug-  
ung derselben bestimmt sind, wie z. B. den Magen,  
Darmkanal, die benachbarte Leber, welche ein Hülf-  
organ des Verdauungsapparates ist, so wie auch  
die Lymphdrüsen, auf solche Art, daß dieselben er-  
kranken. Ist dies aber der Fall, dann können diese  
Organe nicht mehr den Läuterungsproceß versehen  
und es sucht nun die Natur an ungewöhnlichen  
Orten die unbrauchbaren Bestandtheile des Blutes  
abzuscheiden, z. B. das Blutwasser scheidet sich in  
der Bauchhöhle, in der Brusthöhle, im Herzbeutel,  
im Zellgewebe unter der Haut aus. Nach diesen  
kurzen Andeutungen wird den Lesern manche der

nun zu beschreibenden Krankheitserschei-  
nungen bei der Knüße erklärlich seyn. Die ersten  
Veränderungen, die bei dieser Krankheit zu Stande  
kommen, sind ohne Zweifel in der Leber, welche  
sich an einzelnen Punkten, namentlich gegen die  
Ränder zu, verhärtet und desorganisirt. Die nächste  
Folge ist mangelhafte Ausscheidung der kohlenstoff-  
haltigen Bestandtheile des Blutes, welches nun den  
Kohlenstoff vorzugsweise in Form von Fett abschei-  
det, daher denn auch im alle ersten Stadium der Krank-  
heit, bald nach Einwirkung der Ursachen, die Schafe  
sich besonders gut genährt und fett zeigen.

Bei allmählig fortschreitender Veränderung der  
Leber treten Fieberbewegungen ein, die jedoch bei  
Schafen sehr leicht übersehen werden, dagegen bleibt  
dem aufmerksamen Beobachter eine gewisse Traurig-  
keit, eine Dusterheit im Gesichtsausdruck, eine Mat-  
tigkeit im ganzen Benehmen nicht verborgen. Die  
Thiere fressen nicht gehörig, kauen langsam wieder,  
haben Verstopfung, bleiben hinter der Herde zurück  
und, wenn man sie einfängt, zeigen sie wenig Wi-  
derstand.

Bei näherer Untersuchung bemerkt man an allen  
den Stellen, in denen Blut circulirt, also auf den  
Schleimhäuten, z. B. am Auge, an den Lippen und  
an der äußern Haut eine bleiche, blasse, statt rosen-  
rothe Färbung, weil das Blut wenig Farbstoff, da-  
gegen mehr wässerige Bestandtheile enthält. In den  
ersten Stadien der Krankheit kann man häufig auch  
eine gelbliche Färbung wahrnehmen, weil nämlich  
der Gallenfarbstoff wegen der Unthätigkeit der Leber  
in der Blutmasse zurückgeblieben ist und das Blut  
gelb färbt. In späteren Stadien, namentlich bei  
wirklich eingetretener Wassersucht, zeigt sich die Binde-  
haut am Auge und die Nethhaut im innern Augen-  
winkel aufgedunsen, talgartig. Uebrigens legt man  
nach meiner Ansicht im Allgemeinen auf das so ge-  
nannte „Zeigen am Auge“ einen viel zu großen  
Werth, denn sehr häufig zeigen Thiere noch ganz  
gut, welche, wenn man sie alsbald schlachtet, voll  
Wasser sind. In solchen Fällen kann durch Kon-  
gestionen nach dem Kopfe, z. B. bei eingetretener  
Brustwassersucht, die Röthung des Auges erhöht  
seyn. Sehr häufig wird man hinter der letzten  
Rippe der rechten Seite, der Lebergegend entspre-  
chend, eine Auftreibung, eine Härte und bei Druck  
häufig auch Schmerz, in Folge der krankhaften Ent-  
artung der Leber, bemerken können. (Fortf. folgt.)

### Die Kultur der Riesenmöhre.

Von Oberlehrer Sch l i p f in Hohenheim.

Die Riesenmöhre ist eine Abart der Mohr-  
rübe und eine Nebenart der Gelbrübe, welche letztere  
als Kulturgegenstand in unsern Hausgärten schon  
längst allgemein bekannt ist. Die Riesenmöhre oder  
weiße Möhre mit mehr weißlichem Fleische stammt  
aus dem Elsaß, von wo aus sie durch Herrn Dt-  
m a n n in Straßburg nach Hohenheim kam. Sie  
liefert bei entsprechender Kultur einen bedeutend ho-  
hen Ertrag, und nach ihrer Qualität übertrifft sie  
als Gemüse die Gelbrübe weit, indem sie milder

und weicher kocht, als diese. Sie besitzt den so ge-  
nannten Gelbrübeneschmack in geringerem Grade  
und kocht in Verbindung mit einigen Kartoffeln zu  
einem angenehm schmeckenden Gemüse, welches bes-  
ser mundet, als Gelb- und Weißrüben Gemüse. Als  
Nahrungstoff für unsere Hausthiere übertrifft die  
Riesenmöhre alle andere Rübenarten und die Kar-  
toffeln. Sie ist für Pferde, sowie für Rindvieh und  
Schweine ein sehr gesundes und nährendes Futter-  
mittel, welches als Milch- und Mastfutter schätzbare  
Eigenschaften besitzt.

Bei der Andauer der Kartoffelkrankheit verdient  
die Riesenmöhre die ganze Aufmerksamkeit des Land-  
wirths, indem sie nach Menge und Güte das beste  
Surrogat für die Kartoffeln ist. Krankheitserschei-  
nungen und Insektenfraß sind fremde Erscheinungen  
bei der Kultur der Riesenmöhre. Von der Wichtig-  
keit dieses Wurzelwerks unter den gegenwärtigen  
Zeitverhältnissen überzeugt, vertheilte die K. Central-  
stelle für die Landwirtschaft am vorigen Jahre an  
viele landwirthschaftliche Bezirksvereine Samen, von  
dem zum Theil ausgezeichnete Erträge erzielt  
wurden. In Ermanglung von Erfahrungen hin-  
sichtlich der erforderlichen Kulturbestellung fielen  
aber die Erträge in einigen Bezirken weniger gün-  
stig aus, was Veranlassung gibt, eine Anleitung  
über die Kulturverhältnisse dieses äußerst wichtigen  
Kulturgegenstandes hier dem Publikum mitzutheilen.

Die Riesenmöhre liebt ein mehr feuchtes und  
warmes Klima, während ein trockenes und kühles  
dem Ertrag weniger günstig ist. Auf geeigneten  
Boden gewährt die Riesenmöhre in den Thälern,  
wo ein starker Niederschlag von Feuchtigkeit stattfin-  
det, einen sehr hohen Ertrag. In feuchtwarmen  
Jahrgängen ist der Ertrag größer, als in trockenen,  
kalten oder nassen.

Die Riesenmöhre scheidet ihre Wurzeln 10 bis 15  
Zoll in die Tiefe und deswegen verlangt sie zu ih-  
rem guten Gedeihen einen tiefgründigen, von Un-  
kraut und Steinen freien Boden, der mit der nöthi-  
gen Bodenkraft versehen ist. Ein mürber, milder  
Lehmboden, auch sandiger Lehm- und lehmiger Sand-  
boden mit einer 10 Zoll tiefen Ackerkrume ist bei  
entsprechendem Klima ihr liebster Standort.

In Beziehung auf die Fruchtfolge weist  
der Dreifelderwirth gewöhnlich den Standort an,  
den auch die übrigen Hackfrüchte einnehmen, was  
aber nicht immer zu empfehlen ist, weil wegen der  
verspäteten Ernte der Hackfrüchte die Winterensaat  
weit hinausgeschoben werden muß. Der Frucht-  
wechselwirth läßt statt Winterfrüchte Sommerfrüchte  
darauf folgen.

Soll die Riesenmöhre einen hohen Ertrag ge-  
währen, so verlangt sie eine kräftige Düngung.  
Benützt man sie hauptsächlich zur menschlichen Nah-  
rung, so düngt man nicht unmittelbar vor der Saat,  
sondern man bringt den Samen in ein kraftvolles  
Feld oder man düngt schon vor Winter. Zur Füt-  
terung für das Vieh bestimmt kann auch eine Mist-  
düngung unmittelbar der Saat vorausgehen. Eine  
Düngung mit gezogener Gülle im Vorjommer be-  
fördert das Wachsthum der Pflanzen sehr.

Was die Vorbereitung des dazu bestimmten



Feldes anbetrifft, so verlangt die Pflanze eine tiefe Lockerheit des Bodens, welcher Naturforderung ihr hauptsächlich durch tiefes Spaten oder durch eine tiefe Pflugfurch mit Anwendung des Untergrundpflugs entsprochen wird. Vorthelhaft ist es, wenn diese Vorbereitung des Bodens schon vor Winter gegeben werden kann. Ist der Boden durch den Frost gut gelockert, so unterläßt man das Pflügen im Frühjahr; sollte aber der Boden durch starke Schlagregen im Frühjahr sehr fest geschlossen seyn, so nimmt man vor der Saat noch ein tiefes Umspaten oder Umpflügen vor.

Die Riesenmöhre hat eine lange Vegetationsdauer und beschleunigt man die Saat vor, sobald der Boden gehörig abgetrocknet ist, was je nach der Frühjahrswitterung in den Monat März oder April fällt. (Schluß folgt.)

### Eine Schreckenscene.

Ein amerikanischer Offizier, der in dem Kriege mit Mexico in die Hände von Guerilleros gefallen war und von diesen gebunden, auf ein Maulthier geschnürt, mit verbundenen Augen in das Innere geschleppt wurde, während sich dem Zuge eine merikanische Familie der Sicherheit wegen angeschlossen hatte, erzählt folgenden Vorfall: Es wurde am heißen Mittag in einem Walde Halt gemacht und uns warf man bei Seite, so daß wir uns nicht rühren konnten. In einiger Entfernung nur bemerkte ich, daß unter Palmen zwei Hängematten aufgehängt waren, in denen junge Mädchen ruheten und schliefen. Ein Fuß der einen mit dem niedlichen Atlaschuh war über den Rand des hängenden Lagers gefallen und hing nachlässig herab. Der Kopf ruhte auf einem seidenen Kissen und eine Flechte des schwarzen Haares, die sich losgelöst hatte, hing fast bis an den Boden herab. Die Palmen waren oben durch Lianen mit einander verschlungen und meine Aufmerksamkeit wurde von der schönen Schläferin bald ab und auf einen grauenhaften Gegenstand gelenkt. Ich bemerkte nämlich an der starken Liane eine Bewegung und bald fiel mir auch ein helles Funkeln auf. Als ich schärfer hinblickte, erkannte ich zu meinem Entsetzen, daß sich an der Liane eine große Schlange hinwand. Sie kam von oben herab, rollte nun einige ihrer Ringel auf und streckte ihren glitzernden Hals gerade über der Hängematte aus. Da sah ich denn auch die Kappe auf dem Kopfe des häßlichen Thieres und erkannte daran das gefürchtete Ungethüm, die Cobra di Kapello. In dieser Stellung blieb sie einige Augenblicke völlig regungslos, den Hals stolz gebogen gleich dem eines Schwans, während der Kopf sich nicht zwölf Zoll von dem Gesichte der Schläferin befand. Allmählig begann sie dann langsam hin und her zu schwingen, während ein leises Zischen aus ihrem geöffneten Rachen klang; die Kappe auf dem Kopfe schwellte und erhöhte das häßliche Aussehen des Thieres noch mehr; von Zeit zu Zeit zeigten sich auch die Zähne, die wie Diamanten in der Sonne blitzten. Sie schien ihren tödtlichen

Zauber an ihrem Opfer üben zu wollen; ja ich glaubte schon zu sehen, wie des Mädchens Lippen sich bewegten und ihr Kopf dem Wiegen der Schlange entsprechend sich herüber und hinüber wendete. Ich sah Alles das ohne mich rühren zu können. Meine Seele lag eben so in Banden wie mein Körper, aber selbst wenn ich frei gewesen wäre, würde ich keine Hilfe haben bringen können. Ich wußte daß die einzige Hoffnung auf Rettung das Schweigen und die Ruhe des Mädchens war. Vielleicht biß die Schlange nicht, wenn sie nicht gereizt wurde. Da . . . bewegt sich das Mädchen! Jetzt schießt das Ungethüm gewiß zu. Noch nicht. Das Mädchen lag wieder still. Jetzt . . . jetzt . . . sie zittert, die Hängematte bebt . . . Da knallte, Gott sey dank! ein Schuß, die Schlange zog plötzlich den Kopf zurück, ihre Ringel lösten sich und sie fiel herunter auf den Boden, wo sie noch im Todeskampfe zuckte. Die Mädchen fuhren mit einem Schrei auf und sprangen heraus.

### Tages- Ereignisse.

— Die Kornhändler lassen sich's viel kosten und reisen auf Eisenbahnen und Gilposten Land auf Land ab ihre großen Vorräthe an Getreide noch um einen guten Preis an den Mann zu bringen. Ueberall sind die Preise bedeutend herabgegangen und die Kauflust läßt bei den guten Ausichten merklich nach. — Aus den niederländischen Häfen kommen immer mehr Schiffsadungen von Getreide den Rhein herauf, und nimmt man dazu die noch vorhandenen Vorräthe, den guten Stand der Saaten und die täglichen Zufuhren, so verschwindet die Furcht eines Mangels immer mehr, und es befremdet keineswegs, wenn von allen größeren Märkten Nachrichten von dem Sinken der Getreidepreise kommen. So erfährt man aus Ulm einen Getreideabschlag von 2 Gulden der Scheffel, und von der Lauber einen Brodabschlag von 25 kr. auf 22 kr. Das Gerücht, der Staat werde die Fruchtvorräthe aufnehmen lassen, hat die Bauern vermocht, mit ihren zum Theil von drei Jahren her sich datirenden Vorräthe herauszurücken; dazu sind noch die etlichen warmen Frühlingstage gekommen, und jetzt bieten plötzlich die Fruchtmärkte das eigenthümliche Schauspiel, daß mehr Verkäufer als Käufer da sind.

— München, 3. April. Auf der letzten hiesigen Schranne am 27. März ereignete sich der bedeutungsvolle, seit 30 Jahren hier nicht mehr vorgekommene Fall, daß wegen der außerordentlichen zum Verkaufe beigeführten Getreidemenge (16,940 Schffl.) nicht weniger als 5485 Schffl. unverkauft blieben, welche in der Getreidehalle nicht alle untergebracht werden konnten, sondern nach uralter Sitte rings um die Mariensäule am Schrankenplatze aufgestellt und mit Brettern eingedeckt wurden. (N. N. Z.)

— Frankfurt, 4. April Gemäß Bundesbeschlus hat Admiral Brommy die Anweisung ausgefertigt erhalten, die beiden Schiffe „Gefion“ und „Barbarossa“ mit sämmtlichen Zubehör an den preussischen Commodore Schröder zu übergeben, und

Mannschaften und Offiziere, welche Preußen übernehmen will, auf deren Verlangen aus dem Bundesdienste zu entlassen. (R. Z.)

— Wien, 1. April. Die Christenbedrückungen in Bosnien werden täglich auffallender und nehmen fast den Charakter an, als wolle das türkische Reich, dem man schon seit anderthalb Jahrhunderten das Lobtenglöckchen läutet, dem Abendland noch einmal den Handschuh hinwerfen. Die heutige „Presse“ beruft sich auf die Aeußerungen des höchst gemäßigten dalmatinischen „Observatore“, daß in Bosnien und der Herzegowina nirgends mehr kirchliche Functionen vorgenommen werden können. Kein Sacrament werde mehr gereicht, kein Neugeborenes mehr getauft. Die gesammte Bevölkerung zittere vor gewaltiamer Bekehrung zum Islam. Sollte dergleichen geschehen, dann hätte die Pforte freilich nichts gethan, als das Nahen der tragischen Stunde beschleunigt, denn schwerlich würden ihre Nachbarn ruhig zusehen, schwerlich noch die diplomatischen Anstrengungen das Hereinbrechen einer Katastrophe aufhalten. (A. Z.)

— Lübeck, den 31. März. Aus einem in der Lüb. Z. enthaltenen Schreiben aus Schleswig erseht man, daß in dieser in den letzten Jahren so hart geprüften Stadt kürzlich 500 Mark für die nothleidenden Württemberger gesammelt worden.

— Stuttgart, den 6. April, Nachmittags 2 Uhr. So eben hören wir die bestimmte Nachricht, daß der österreichische Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg gestern Abend 5 Uhr an einem Schlaganfall schnell gestorben ist.

— Kopenhagen, 29. März. Das Amnestiepatent für die Herzogthümer Schleswig Holstein ist erschienen. Ausgeschlossen von der Amnestie bleiben 1) die beiden Familien des herzoglichen Hauses von Augustenburg; 2) alle Mitglieder der provisorischen Regierung vom Jahr 1848; 3) folgende namhaft gemachte Notabilitäten; Franke, Schleiden, Harbou, Obergerichtsdirektor Ahlesfeld, Edmarck, Landrath Ahlesfeld, Amtmann v. Lilienron, Jacobsen, Amtmann von Krogh, Schow, Propst Nielsen, Pastor Lorenzen von Adelby, Gülich, Claussen. Alle andern flüchtigen schleswig'schen Beamten dürfen zurückkehren; die holstein'schen Beamten behalten vorläufig ihre Stellen. — Von den früher nicht amnestirten 33 Schleswigern sind 18 begnadigt, die übrigen, und zwar 15 Schleswiger und 6 Holsteiner ausgeschlossen. Ferner wird allen Unteroffizieren und Gemeinen, sowie den erst nach dem 24. März angestellten Offizieren Amnestie ertheilt, von derselben dagegen die vormärzlichen Offiziere ausgeschlossen. Den civil- militärischen Beamten und Angestellten ist die Anklage erlassen, „wogegen des Näheren zu entscheiden seyn wird, ob sie in ihren Aemtern oder Stellen verbleiben können.“ Endlich ist noch ein Unigl. Patent, die Ordnung der Verhältnisse der zur Zeit fungirenden Geistlichen und Civilbeamten im Herzogthum Holstein erschienen.

— Unter den Civilpersonen, die auch ferner von der Amnestie ausgeschlossen bleiben, befinden sich sechs Holsteiner: Graf Reventlou, Breez, Schmidt,

Olshausen, Franke, Schleiden, Claussen; alle übrigen sind Schleswiger. Von dem im vorjährigen Amnestiepatent Ausgeschlossenen sind nunmehr amnestirt: Regierungsrath v. Rumohr, die Obergerichtsräthe Kampshövener und Rommsen, der frühere Justitiar Hansen in Leck, der frühere Bürgermeister v. Kaup, der frühere Hardebovogt Bruhn, die früheren Propste Boysen, Rehhoff und Bolquardis, die früheren Prediger Baumgarten und Brag, der frühere Subrektor Michelsen, die Aerzte Dr. Markus und Dr. N. T. Hansen, der frühere Auscultant C. W. v. Ahlesfeldt der Obergerichtsadvocat Heiberg und die früheren Regierungsräthe Engel und Peter Lüders.

— Madrid, 27. März. Die Königin Isabella wird sich demnächst in die Atocha-Kirche begeben, um in Person das Haupt der Statuen der Jungfrau Maria und Jesu mit den Kronen zu schmücken, welche sie aus den Edelsteinen hat anfertigen lassen, die sie am Tage des Merino'schen Attentats trug. Es werden diese Kronen bis zum nächsten Sonntage in der Atocha-Kirche zur öffentlichen Beschauung ausgestellt seyn.

— Der Prinz-Präsident war so bescheiden, daß er eine Civilliste von bloß 8 Millionen Franken verlangte; der Senat zeigte sich aber freigebiger; er sah ein, daß der Prinz-Präsident mit einem solchen Bagatelle nicht auszureichen vermöge und votirte ihm deshalb einstimmig eine Dotation von 12 Mill. Einige Mitglieder sollen bei der Debatte sogar diese Summe noch nicht für hinreichend gefunden haben.

— Der gesetzgebende Körper hat beschlossen, die steifen Uniformfräcke nur bei besonders feierlichen Gelegenheiten zu tragen. — Emil Girardin streicht die Flagge und tritt den Rückzug mit vielen Büchlingen an; er hat in seinem Blatte „Presse“ zwei Artikel veröffentlicht, worin er sich geradezu für die Aufrechterhaltung und Befestigung der neuen Ordnung der Dinge erklärt, welche das sicherste Mittel sey, zur Freiheit zu gelangen.

— Paris, 3. April. Die Patrie meldet: Alle auswärtigen Mächte haben die Organisation einer Industrie-Ausstellung in Paris gewünscht. Zweiundsechzig Handelskammern der bedeutendsten europäischen Industriestädte haben diesen Wunsch, das so günstig gelegene Frankreich möge eine ähnliche Ausstellung eröffnen, ausgesprochen. Diese Thatsache ist sehr merkwürdig und beweist, wie großes Vertrauen Prinz Louis Napoleon selbst den andern Völkern einflößt.

— Die Engländer, die bekanntlich einen guten Magen haben, wie die großen Reiche zeigen, die sie als Colonieen verschlucken, sind die schlimmsten Feinde der Hühnerer. Auf jedem Frühstückstische müssen frisch gelegte Eier stehen. Leute, die's nur irgend aufreiben können, halten sich große Hühnerhöfe. Dennoch ist die Einfuhr von Eiern vom Ausland ungeheuer. Im Jahre 1850 wurden 98 Millionen Stück eingeführt, im Jahre 1851 aber über 108 Millionen, die meisten aus Norddeutschland. Das Stück kostet drüben einen Silbergroschen.



— Stuttgart, 2. April. Der den Ständen vorzuliegende Etat für 1852 — 55, ist dem Berner nach heute zum Abschluß gebracht worden. Das Deficit besteht nicht, wie es früher hieß, in 1 Million Gulden, sondern in 1,800,000. Die Hauptgründe desselben bestehen in dem sehr zurückgegangenen Holzzerlöse und in dem etwa 1 Million betragenden verminderten Einkommen aus dem Staatsdomänialvermögen, hervorgerufen durch die Ablösungsgesetze. Das Defizit soll gedeckt werden durch Erhöhung der direkten Steuern, Wiedereinführung der Schlachtsteuern, der Weinaccise. Auch spricht man von einer Besteuerung des Tabaks, wozu natürlich der Zollverein zuzustimmen hätte. Die Ausgaben sind um etwa 3 — 400,000 fl. erhöht, die Ministerbesoldungen auf 6000 fl. normirt. 60 weitere Landjäger sollen aufgestellt werden, was nöthig seyn soll und mit der Kammer der Standesherrn harmonirt.

— Der „St. A.“ vom Sonntag enthält ein Kgl. Dekret, welches die Grundrechte offiziell antiquirt, und — ein anderes, welches sich auf die Auswanderung vor erfüllter Militärpflicht bezieht; nach diesem letzteren ist die Militärpflicht kein Hinderniß für die Auswanderung bis zum 1. Januar des Jahres, in welchem die Aushebung der Altersklasse des Auswanderungslustigen beginnt. — Wer dagegen vorher ausgewandert, und während der Dienstzeit seiner Altersklasse nach Württemberg wieder eingewandert ist, ohne sich der ordentlichen Aushebung eines andern Staates unterworfen zu haben, soll zur nächsten Jahresaushebung beigezogen und, wenn ihn die Reihe trifft, mit der vollen gesetzlichen Dienstzeit zu nachträglicher Erfüllung der Militärpflicht angehalten, jedenfalls aber, wenn die Einwanderung erst in den letzten Dienstjahren der betreffenden Altersklasse erfolgt ist, nach dem zurückgelegten 30. Lebensjahr aus dem Militärverband entlassen werden.

— Hall, 3. April. Endlich ist der Winter abgereist, die brennenden Strahlen der Sonne haben den letzten Schnee verzehrt, und ohne daß wir es merkten, sind wir in den Frühling hineingerathen. Zwar hat sich der April wieder etwas rau angehalten, doch haben die Feldarbeiten allerwärts begonnen und manche arme Familie athmet wieder leichter in der Aussicht auf Verdienst. Dazu kommt, daß die Winterfrüchte sich unter der Schneedecke gut erhalten haben und nun schön stehen. Alles deutet bis jetzt auf ein fruchtbares Jahr. Möge das Gewitter, mit dem der März von uns Abschied nahm, dem alten Sprüchwort gemäß ein sicherer Vorbote desselben seyn. — Auf unserer gestrigen Fruchtstange gieng es sehr lebhaft zu. Große Vorräthe waren vorhanden, die weit nicht alle verkauft werden konnten. Die Preise fielen, so daß die höchsten Käufe auf 2 fl. 30 — 40 kr. für das Sri. Kernen standen.

— Aus dem mittleren Remsthal, 29. März. Alte erfahrene Schäfer und Landleute stellen dem Jahre 1852 allgemein das Horoskop von Trockenheit und damit verbundener großer Fruchtbarkeit. Der März selbst hat für den Einbau

der Saaten Großes geleistet. Mit solcher Leichtigkeit beim Aussäen sind die Bauern fast noch nie weggekommen; der Boden legt sich, wie sie sagen, „fast von selbst“ um. Das wirkt viel zur Aussicht auf bessere Zeiten, und — ein fröhliches Gesicht ist halb Brod gegessen! (H. L.)

— In einem Gutachten der Centralstelle darüber, ob auch Schreiner Spiegelgläser und gewöhnliches Glas in Portraitrahmen einsetzen dürfen, hat sich diese Stelle zu Gunsten der Schreiner ausgesprochen.

**B a d n a n g.** Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins können bei mir

**Miesennöhren : Samen**

abholen.

Am 7. April 1852.

Der Vereinsvorstand:  
F e c h t.

**B a d n a n g.** Naturalienpreise vom 7. April 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	52	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	8	30	8	18	7	54
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	24	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	24	—	—	12	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	24	6	12	5	24
1 Simer: Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	12	—	—	—	—
„ Wicken . . .	2	—	—	—	1	36
„ Erbsen . . .	2	42	—	—	—	—
„ Kartoffel . . .	1	12	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . . .	32	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .	5 1/2	Lth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes . . . . .	7	kr.
1 „ Rindfleisch, geringeres . . . . .	6	kr.
1 „ Kuhfleisch, gemästetes . . . . .	6	kr.
1 „ Kuhfleisch, geringeres . . . . .	5	kr.
1 „ Kalbfleisch, fettes . . . . .	6	kr.
1 „ Schweinefleisch, unabgezogenes . . . . .	9	kr.
1 „ Schweinefleisch, abgezogenes . . . . .	8	kr.

**Heilbronn.** Naturalienpreise vom 3. April 1852.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	30	19	24	19	—
„ Dinkel . . .	8	—	7	29	6	30
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	14	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	14	48	14	20	13	30
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	24	5	18	5	8

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

N<sup>o</sup>. 30.

Dienstag den 13. April

1852.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**B a d n a n g. [Güterbau.]** Die Schultheißenämter werden angewiesen, die in den Gantmassen befindlichen Güter durch die Güterpfleger ordnungsmäßig bebauen zu lassen. Die Folgen der Unterlassung würden die Schultheißenämter tragen. Am 7. April 1852.

K. Oberamtsgericht.  
F e c h t.

**B a d n a n g. [An die Schultheißenämter.]** Die Schultheißenämter werden angewiesen, in ihren Gemeinden genaue Nachforschung anzustellen und innerhalb acht Tagen unfehlbar zu berichten:

ob eine Lungenkrankheit unter dem Rindvieh, welche unter der Benennung Lungenseuche, Lungenfäule, auch eiternde Lungen-Entzündung bekannt ist, ausgebrochen sey, und welche Viehbesitzer wirklich derartiges krankes Vieh haben und wie viel?

Den 8. April 1852.

Königl. Oberamt.  
F r i z, Amtöverweser.

## B a d n a n g. Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntenen Gläubiger des Joh. Carl Wieland, Webers hier, werden aufgefordert, ihre Forderungen an dessen Masse binnen 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einzugeben, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben. Es wird übrigens sogleich bemerkt, daß unbenutzte Gläubiger auf Befriedigung nicht rechnen dürfen.

Den 12. April 1852.

K. Gerichtsnotariat.  
H. Eisenbach.

## B a d n a n g. Liegenschafts = Verkäufe.

Am Donnerstag den 15. April d. J., werden auf dem hiesigen Rathhaus folgende Liegenschaften im öffentlichen Aufstreich verkauft, als:

Morgens 9 Uhr

- 1) von dem verstorbenen **Dorenz Reinfranz**, die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses auf der Staig, angeschlagen . . . . . 200 fl.
- 2/3 Mrg. 10,4 Rth. Acker in der hintern Thaus, neben Stadtrath Schweizer . . . . . 50 fl.
- 1/8 Mrg. 31,6 Rth. in der vorderen Thaus, neben dem Weg . . . . . 60 fl.

- 36,1 Rth. Land ob der Eckertsklinge, neben Christine Wenger . . . . . 20 fl.
- 2/8 Mrg. 0,9 Rth. Acker in der Catharinensplatz, neben dem Weg . . . . . 33 fl.
- 2/8 Mrg. 2,0 Rth. allda, neben Christoph Frey, angeschlagen . . . . . 30 fl.

Morgens 10 Uhr:

- 2) Aus dem Nachlaß des **Alt Carl Wieland**, Webers, ein einstöckiges Wohnhaus in der Korngasse, Anschlag . . . . . 500 fl.
- 3/8 Mrg. 23,5 Rth. Acker am Zeller Weg, neben Daniel Traub . . . . . 80 fl.

wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Am 10. April 1852.

Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.

**B a d n a n g.** Karl Wölfler verkauft 2/8 Mrg. 0,7 Rth. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Friedr. Bollinger und Gottl. Nebelmeßer, am Donnerstag den 15. April Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Am 10. April 1852.

Stadtschultheißenamt.  
S c h m ü c k l e.